

Erfahrungsbericht: Auslandssemester an der Universidad Externado de Colombia in Bogotá

Dieser Bericht dient der Darstellung meiner Erfahrungen im Zuge des Auslandssemesters, das ich von Januar bis Juni 2022 an der Universidad Externado de Colombia in Bogotá verbracht habe.

I. Vorbereitung

Dank der Partnerschaft der Goethe-Universität mit der Universidad Externado de Colombia („Externado“) wurde die Vorbereitung des Austauschs erheblich erleichtert. Erforderlich waren vor allem ein Motivationsschreiben und ein Spanisch-Sprachzertifikat mit Niveau B1. Frau Shukvani übernahm im Rahmen der Bewerbung den Großteil der Kommunikation mit der Partneruniversität und war darüber hinaus stets bei Fragen zur Stelle. Der Sprachtest lässt sich (kostenlos) bei Herrn Diz Vidal direkt an der Goethe-Universität absolvieren, der ein äußerst angenehmer Gesprächspartner ist. Finanziell gesehen müssen dank der Partnerschaft mit der Externado die dortigen (hohen) Studiengebühren nicht gezahlt werden. Darüber hinaus steht die Möglichkeit einer Förderung über PROMOS offen.

Ein Visum habe ich vorab nicht beantragt, da man sich 90 Tage visumsfrei in Kolumbien aufhalten kann. Nach zweieinhalb Monaten reiste ich dann für ein Wochenende nach Panama, wodurch sich bei Wiedereinreise nach Kolumbien besagter 90 Tage-Zeitraum erneuerte und ich visumsfrei bis zu meiner Rückreise nach Deutschland bleiben durfte. Man muss jedoch zwingend darauf achten, bei Einreise ohne Visum immer einen Flug aus dem Land heraus innerhalb von 90 Tagen vorzeigen zu können, da ansonsten die Einreise verweigert wird.

II. Die Universität

Die Universität ist schön gelegen in der Candelaria, der Altstadt Bogotas. Cafés und Mensen befinden sich auf dem Campus, darüber hinaus gibt es verschiedene Restaurants in der Nähe. Sie verfügt über ein eigenes Grundstück für allerlei Sportarten. Da dieses jedoch knapp zwei Stunden Busfahrt von der Universität entfernt liegt,

blieb der Besuch im Rahmen der Orientierungswoche mein einziger. Darüber hinaus gibt es Salsa-, Taekwondo- und weitere Kurse auf dem Campus selbst.

Das erste Mal besucht man die Universität, um die anderen Austauschstudenten und die „Hostees“, also Studenten der Universität selbst, die uns den Einstieg erleichtern sollen, kennenzulernen. Insgesamt waren wir etwa 30 internationale Studenten aus vielen verschiedenen Ländern und Studienrichtungen.

Man merkt sofort, dass die kolumbianischen Studenten äußerst hilfsbereit und zukommend sind. Sie fragen oft, ob sie irgendwie unterstützen können und laden ein, die Stadt kennenzulernen. Man lernt ihre Freunde kennen, geht gemeinsam feiern und findet so schnell Anschluss. Da der Campus nicht allzu groß ist, läuft man auch den Professoren öfter über den Weg und unterhält sich etwas mit ihnen.

III. Die Kurswahl

Die Kurse sind unter <https://www.uexternado.edu.co/horarios-de-clase/> einsehbar. Die meisten sind auf Spanisch, einige wenige auf Englisch. Die Einteilung erfolgt nicht nach Semestern, sondern Jahren. Aus diesen kann man frei seine Kurse wählen. Hervorzuheben sind die „Intensificaciones“ aus dem fünften Jahr, da diese auf ein Semester beschränkt sind. Bei den sonstigen, ein Jahr lang laufenden Kursen kann man den Professoren jedoch mitteilen, dass man nur ein Semester dort bleibt und sie um eine Prüfung bereits nach dessen Ende bitten.

Die Wahl der Kurse sollte vorab mit Frau Shukvani abgesprochen werden, um sicher zu gehen, dass sie für den jeweiligen Schwerpunktbereich (oder als anderweitige Leistung, etwa als Schlüsselqualifikation oder Sprachschein) anrechenbar sind.

Als Randanmerkung ist zu erwähnen, dass das Studium in Kolumbien regelmäßig bereits mit 16 Jahren beginnt. Insofern würde ich Kurse aus späteren Jahren empfehlen.

IV. Studium in Bogotá

Zu Beginn hörte ich von Kommilitonen vermehrt, dass die Externado generell, vor allem aber im Jura-Studium, sehr anspruchsvoll sein soll. Die Universität wird daher

auch liebevoll „Exterminado“ genannt. Nach meiner Erfahrung kommt es letztlich auf die Kurse an: Manche Professoren beschränkten sich darauf, das Hören eines Podcasts aufzugeben, während andere – mit dem Hinweis, dass das Arbeitsleben noch weitaus anstrengender sein werde – das Lesen mehrerer hundert Seiten Urteile bis zur nächsten Woche forderten. Gerade auf Spanisch ist dies praktisch unmöglich. Letztlich musste man diese Urteile nicht in aller Einzelheit lesen; man sollte allerdings einen Überblick darüber haben, wovon sie handeln und zu welchen Kernschlussfolgerungen sie gelangen. Dankenswerterweise gibt es Zusammenfassungen zu vielen Urteilen online. Diese durchzuarbeiten bedarf jedoch auch einiger Zeit.

Bedauerlich fand ich in diesem Zusammenhang das Fehlen von Lehrbüchern, die die Probleme mitsamt möglicher Lösungswege kompakt und nachvollziehbar erklären. Stattdessen ganze Urteile oder juristische Artikel um die 100 Seiten zu lesen, schien mir nicht die effizienteste Lernmethode zu sein.

Aufgrund der Pandemie waren die Kurse im wöchentlichen Wechsel online und in Präsenz. Vor allem in Präsenz fiel auf, dass die Gruppen deutlich kleiner waren: Die Mehrzahl meiner Kurse hatte maximal 30 Teilnehmer. Dies ermöglichte einen weit- aus praxisorientierteren Unterricht. Beispielsweise wurden gespielte Verhandlungen durchgeführt, bei denen der Kurs in Richter, Kläger und Verteidiger aufgeteilt wurde. Der Fokus liegt also nicht nur auf der Vermittlung theoretischen Wissens, sondern auch darin, das Gelernte überzeugend und charismatisch kommunizieren zu können – was mir sehr gefiel.

V. Sprache

Sprachlich muss man sich darauf einstellen, dass man oftmals der einzige Austauschstudent in einem Kurs sein wird. Gerade in Gruppenarbeiten, die ein vorheriges Lesen eines Artikels oder Urteils auf Spanisch in der Unterrichtsstunde selbst erfordern, hängt man daher – je nach Komplexität des Textes – manchmal hinterher.

In meinem Fall sprachen die Professoren deutlich und in einem angenehmen Tempo. Vielfach nahmen sie sich Zeit, um eine Redewendung oder mir nicht bekannte kolumbianische Marken, historische Ereignisse oder ähnliches zu erklären. Zudem banden sie mich bereits zu Beginn gut in den Unterricht ein, etwa indem sie fragten, wie ein bestimmtes Thema in Deutschland behandelt wird. Auch aus diesem Grund

empfehle ich, sich vor Beginn einer der ersten Unterrichtseinheiten bei dem jeweiligen Professor als Austauschstudent vorzustellen.

Eine Verbesserung des Sprachniveaus lässt sich mit der Zeit deutlich feststellen, so dass man immer mehr versteht und sich besser beteiligen kann. Dennoch ist Sprachniveau B1 aus meiner Sicht ganz klar das Minimum, um während des Unterrichts nicht zu verzweifeln. Darüber hinaus wird man im Alltag ständig auf Spanisch angewiesen sein, denn Englisch ist kaum verbreitet, auch nicht unter jungen Leuten.

VI. Leben in Bogotá

Man spürt, dass es sich in Bogotá um eine Millionenmetropole und Hauptstadt handelt. Je nach Uhrzeit und Gegend wirkt alles etwas gestresster. Dazu kommt eine enorme Menge an Verkehr, die auch dadurch bedingt ist, dass es leider keine Metro gibt, sondern nur Busse, die zu dem erhöhten Stauaufkommen beitragen. Entsprechend ist die Luftqualität nicht immer die Beste.

Vor allem muss man sich der Straßenkriminalität bewusst sein und sich entsprechend verhalten. Eine kolumbianische Redewendung, die besagt, dass man nichts tun sollte, das Diebe und Räuber anziehen könnte („no dar papaya“), hört man vor allem zu Beginn öfter als einem lieb ist. Dies betrifft vor allem die äußere Erscheinung – Kleidung, Uhren, etc. Weiterhin wird einem unter anderem geraten, nicht sein gesamtes Bargeld an einer Stelle mit sich zu tragen oder nachts keine Taxis auf der Straße anzuhalten, sondern sie per App zu bestellen. Überhaupt sollte man ab (spätestens) 22 Uhr keine längeren Strecken allein zu Fuß zurücklegen. Diese Ratschläge sollten dringend eingehalten werden, gerade, wenn man einem die europäische Herkunft ansieht. Insgesamt denke ich aber, dass man bei Einhaltung dieser Regeln und mit einem erhöhten Maß an Vorsicht die Situation gut bewältigen kann.

Trotz dieser Aspekte lebte ich mich schnell in Bogotá ein und fühlte mich wohl. Ich entschied mich gegen die Studentenwohnheime *CityU* und *LivinnX* im Zentrum (Preise stehen auf den Homepages) und zog stattdessen in ein Apartment in dem Stadtteil *Chapinero Alto*, der in meinen Augen schöner und vor allem ruhiger ist. Viele Studenten leben jedoch in besagten Wohnheimen, sodass man dort ohnehin öfter vorbeischaut. Von meinem Apartment dauerte es etwa 15 Minuten mit dem

Motorradtaxi (ca. 2€ pro Fahrt) oder gut 40 Minuten mit dem Bus (ca. 60 Cent pro Fahrt) bis zur Universität oder besagten Wohnheimen.

Abgesehen von der Universität verbrachte ich meine Zeit in den schicken und günstigen Cafés in meiner Nachbarschaft, besuchte fast täglich Salsa-, Bachata- oder Boxkurse und ging mit Freunden feiern. Bogotá hat als Hauptstadt einiges an Aktivitäten zu bieten. Nimmt man diese wahr, wird einem nie langweilig.

Besonders gut gefallen hat mir, dass man ständig mit Leuten ins Gespräch kommt – sei es in der Bäckerei, im Supermarkt oder auf der Straße. Allgemein sind die Kolumbianer sehr herzlich und direkt. Dank der dadurch geschaffenen Atmosphäre fühlte ich mich in Bogotá schnell zu Hause. Da ich mich dort derart eingelebt hatte, vermisste ich die Stadt gar ein wenig, als ich auf Reisen war.

Insgesamt beliefen sich meine monatlichen Kosten auf etwa 1.200€, rund 400€ davon machte die Miete aus. Dabei ist zu erwähnen, dass ich lange für Kolumbien sparte und selbst während der Zeit dort einen Tag pro Woche im Home-Office arbeitete. Ich tat dies gerade mit dem Ziel, dauerhaft reisen, gelegentlich feiern und mir ab und an etwas nicht Alltägliches gönnen zu können. Wer hier Abstriche machen möchte, könnte schätzungsweise bis zur Hälfte einsparen.

Allgemein sind die Mietkosten höher als ich dachte, siehe etwa die Preise der Wohnheime. Ebenso gilt dies für die Einkaufskosten – dies betrifft Basisartikel wie Haferflocken oder frische Milch, vor allem aber Hygiene- und Drogerieartikel. Ansonsten sind Dienstleistungen wie Taxis oder Frisöre sehr günstig. Essen gehen kann man ab 2€ für einen Mittagstisch, Obst und Gemüse ist ebenfalls bezahlbar.

VII. Reisen

Bogotá liegt recht zentral in Kolumbien und eignet sich sehr gut, um das Land zu erkunden. Freitags hatte ich bloß einen Kurs von 7 – 8 Uhr morgens, sodass ich das Wochenende oft nutzte, um die bekannten Reiseziele kennenzulernen. Die Flüge sind recht günstig – ein Hin- und Rückflug nach Cali kostet circa 30€.

Ein Abstecher in die typischen Touristenziele wie Medellín, Cartagena oder Santa Marta lohnt sich bereits. Kolumbien hat darüber hinaus allerdings noch einiges mehr zu bieten, besonders in Sachen Natur. Im Valle del Cocora wächst die Quindio-

Wachspalme, die höchste Palmenart der Welt. Im Amazonas gibt es neben pinken Delfinen allerlei exotische Tier- und Pflanzenarten und in der Sierra Nevada kann man vier Tage durch den Dschungel zu einer von den Indigenen vor hunderten Jahren verlassenen Stadt wandern.

Ich empfehle daher jedem, das Land so weit es geht kennen zu lernen und dafür am besten nach Semesterende mindestens einen Monat Puffer bis zum Rückflug einzubauen. Reisen in benachbarte Länder wie Peru bieten sich ebenfalls an.

VIII. Fazit

Insgesamt habe ich in Kolumbien eine sehr schöne Zeit verbracht. Allen Austauschstudenten, mit denen ich gegen Ende meines Aufenthalts gesprochen habe, erging es ebenso. Einem Kommilitonen der Goethe-Universität, der in Bogotá zu einem guten Freund wurde, gefiel es gar so sehr, dass er seinen Austausch um ein weiteres Semester verlängerte.

Man muss sich auf Kolumbien und den Verlust eines gewissen Maßes an Komfort einstellen. Es läuft alles etwas chaotischer und unstrukturierter ab und auf Pünktlichkeit wird nicht allzu viel Wert gelegt. Wer damit klar kommt, wird belohnt mit einem Miteinander, das man nur ungern hinter sich lässt, verschiedensten kulturellen Möglichkeiten und umwerfender Natur.

Und auch solchen, denen das alles noch zu fremd klingt, lege ich das Austauschprogramm ans Herz, um neue Erfahrungen zu sammeln und in der Folge das eine oder andere in Deutschland mit anderen Augen zu sehen.

Zusammengefasst empfehle ich ein Auslandssemester an der Universidad Externado de Colombia also voll und ganz.